Alcea rosea – Garten-Stockrose (*Malvaceae*), Stadtpflanze des Jahres 2024

ARMIN JAGEL & VEIT MARTIN DÖRKEN

1 Einleitung

Garten-Stockrosen (*Alcea rosea*), in der Bevölkerung einfach „Stockrosen“ genannt, wachsen bei uns schon seit Jahrhunderten in Bauern- und Klostergärten und heute auch überall in Privatgärten, sodass viele gar nicht mehr wissen, dass sie bei uns nicht heimisch sind. Sie haben aufgrund ihrer Wuchshöhe und der großen, prachtvollen Blüten in der langen Zeit als Zierpflanze kaum an Bedeutung verloren. Durch Einkreuzungen anderer Stockrosen-Arten und gärtnerische Selektion sind mit der Zeit zahlreiche Blütenfarben und -formen dazugekommen, heute gibt es auch Stockrosen mit gefüllten oder gefransten Blüten. Früher galten Stockrosen als Inbegriff der Kloster- und Bauerngärten, denn sie hatten neben ihrem Zierwert auch eine Bedeutung als Heil- und Färberpflanze.

In den 1990er Jahren kam es besonders in den Städten in der Nähe von Gärten vermehrt zu Verwilderungen in die Umgebung, die zunächst nur vorübergehend auftraten und als unbeständig bewertet wurden. Der Trend zu verwildern verstärkte sich aber zunehmend und heute findet man Stockrosen in den Städten regelmäßig auf Bürgersteigen, entlang von Hauswänden (Abb. 1), auf Baumscheiben, in Pflasterritzen, an Mauern, auf Brachflächen, Baustellen und Straßenböschungen. So wurde mit der Garten-Stockrose von den Mitgliedern des Bochumer Botanischen Vereins für das Jahr 2024 erstmals eine nicht-heimische Zierstaude zur Stadtpflanze des Jahres gewählt.

Abb. 1: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), verwildert entlang einer Hauswand auf einem Bürgersteig (18.08.2023, Bochum-Westenfeld, A. Jagel).

Abb. 2: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose) mit kräftig rosa Blüten (14.07.2022, Bergkamen, W. Hessel).

2 Herkunft und Taxonomie

Die Gattung *Alcea* gehört zur Familie der Malvengewächse (*Malvaceae*). Sie umfasst etwa 60 Arten, die von Südeuropa über den ostmediterranen Raum bis Zentral- und Südwestasien verbreitet sind (BAYER & KUBITZKI 2003). Früher wurde *Alcea* zur Gattung *Althaea* gezählt, von der sie sich morphologisch z. B. durch die Gestalt der Früchte unterscheidet.

Als Heimat der Garten-Stockrose (*Alcea rosea*) gilt der Raum von Südosteuropa bis Südostasien (z. B. HEGI 1965, HINTERMEIER & HINTERMEIER 2002, DÜLL & KUTZELNIGG 2022). Die Angabe einer ursprünglichen Verbreitung ist aber schon deswegen problematisch, da eine Wildform der Garten-Stockrose gar nicht bekannt ist (AICHELE & SCHWEGLER 2000) und es sich vielmehr um eine Kulturhybride handelt (DÜLL & KUTZELNIGG 2022). Nach VERLOOVE (2010) ist die Garten-Stockrose wahrscheinlich die stabilisierte Hybride aus *A. setosa* und *A. pallida*.

Bei den Pflanzen, die bei uns in Gärten wachsen, ist die Situation noch wesentlich komplizierter, denn hierbei dürfte es sich um komplexere Hybriden handeln (VERLOOVE 2010), weil weitere Arten eingekreuzt wurden. Gelbe Blüten kamen z. B. bei der ursprünglichen *Alcea rosea* wohl nicht vor. So ist quasi bei jeder einzelnen Population unklar, um was genau es sich taxonomisch handelt (VERLOOVE 2010). Nach Einkreuzung weiterer Arten handelt es sich taxonomisch genau genommen nicht mehr um *A. rosea*, jedenfalls dann, wenn es sich bei den eingekreuzten Sippen um eigenständige Arten und nicht um Unterarten, Varietäten oder Formen von *A. rosea* handelt. Daher müssen Aussagen zur Variabilität von „*Alcea rosea*“ (z. B. bei Blütenfarbe und Blattform) immer vor dem Hintergrund betrachtet werden, was genau unter dem Namen verstanden wird.

Wenn in diesem Porträt also von der „Garten-Stockrose“ bzw. von „*Alcea rosea*“ gesprochen wird, bezieht sich dies auf eine sehr weitgefasste Sippe, die in unseren Gärten als solche gepflanzt wird und verwildert, dabei aber gärtnerische Hybriden mit einschließt.

3 Name

Für *Alcea rosea* wird heute in der Bevölkerung meist – ohne weitere Zusätze – der Name „Stockrose“ verwendet, auch wenn sich dieser streng genommen auf die gesamte Gattung *Alcea* bezieht. Dabei werden in Gärten die verschiedenen Arten und ihre Hybriden in der Regel nicht unterschieden. Meint man wirklich *Alcea rosea*, werden im Deutschen zur Abgrenzung anderer *Alcea*-Arten oft die Namen Garten-Stockrose oder Gewöhnliche Stockrose benutzt.

Als Volksnamen existieren zahlreiche weitere Namen wie z. B. Garten-Malve, Pappelrose, Rosenpappel, Bauernrose, Bauerneibisch, Halsrose, Mundrose und Brandrose oder manchmal einfach nur „Malve“. Die Namen beziehen sich einerseits auf die Ähnlichkeit der Stockrosen-Blüten mit denen der nah verwandten Malven (Gattung *Malva*) und Eibische (Gattung *Althaea*), auf ihre traditionelle Kultur in Bauerngärten oder aber auf ihre Verwendung als Heilpflanze (Hals-, Brand-, Mund-, s. u.). Der Namensteil „Pappel“ bezieht sich nicht auf die Baum-Arten (*Populus*), sondern auf den aus den schleimhaltigen Früchten vieler Malvengewächse hergestellten Kinderbrei („Papp“). Auf die Ähnlichkeit der Stockrosenblüten zu denen von Rosen nimmt das lat. Epitheton *rosea* (= rosenartig) Bezug. Sie zeigt sich besonders bei den gefülltblütigen Sorten der Garten-Stockrose. Der gängigste deutsche Name „Stock“rose bezieht sich auf den langen, kräftigen und meist unverzweigten Stängel der Pflanzen, weswegen früher auch der Name „Stangenrose“ verwendet wurde (MARZELL 1943, DÜLL & KUTZELNIGG 2022).

Der wissenschaftliche Name der Gattung *Alcea* repräsentiert den lateinisch-griechischen Namen der Pflanze, der sich auf das griechische „alke“ = „Kraft, Abwehr“ bezieht und auf die Heilkräfte der Pflanze Bezug nimmt (DÜLL & KUTZELNIGG 2022).

4 Morphologie und Biologie

Alcea rosea ist eine meist zweijährige (winterannuelle) Art mit einer rübenartigen Wurzel. Sie bildet im ersten Jahr eine Rosette, aus der sich im folgenden Jahr ein hoher, kräftiger Stängel mit zahlreichen prachtvollen Blüten entwickelt. Nur manchmal blühen Stockrosen schon im ersten Jahr, andere Pflanzen überwintern mehrfach als kurzlebige Halbrosettenpflanze (Hemikryptophyt), besonders, wenn man die Stängel rechtzeitig vor der Samenreife abschneidet (KÖHLEIN 1992). Im Winter sind dann nur die neuen, kurz über dem Boden ausgebildeten Basistriebe zu sehen ist, aus der die Pflanze im folgenden Frühjahr wieder austreibt (Abb. 3). Durch Einkreuzen der ausdauernden Feigenblättrigen Stockrose (*A. ficifolia*) wurde die Eigenschaft der Garten-Stockrose als ausdauernde Staude gefördert (KÖHLEIN 1992).

Die Sprossachse ist häufig unverzweigt und erreicht je nach Standort eine Höhe zwischen 1–2 (–3) m (Abb. 4). Die Blattstellung ist wechselständig. Die Blätter sind rau behaart, rundlich im Umriss und meist schwach 5–7-lappig (Abb. 5 & 6). Sie haben einen herzförmigen Spreitengrund.

Abb. 3: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), Blattaustrieb einer überwinternden Pflanze des Vorjahres (07.02.2020, Witten-Mitte, A. Jagel).

Abb. 4: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), blühende Pflanze auf einer Bergehalde mit unverzweigtem Stängel (17.07.2022, Bergkamen, W. Hessel).

Abb. 5: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), Blätter (22.02.2020, Bochum-Zentrum, A. Jagel).

Abb. 6: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), Blätter (22.07.2018, Bonn, H. Geier).

Die Blütezeit reicht von Ende Juni bis Oktober. Die radiärsymmetrischen Blüten stehen in ährenähnlichen, traubigen Blütenständen, die kurz gestielten Einzelblüten jeweils in der Achsel eines kleinen Tragblattes. Bei den Blüten handelt es sich um Scheibenblumen, die eine Blütenhülle aus fünf Kelch- und fünf freien Kronblättern aufweisen. Die Kelchblätter sind dicht behaart. Einige der Haare besitzen Sekretionsfunktion und fungieren als Trichomnektarien, die ausschließlich auf der Oberseite der Kelchblätter ausgebildet sind (WEBERLING 1981, BAYER & KUBITZKI 2003, LEINS & ERBAR 2008). Wie für alle Malvengewächse typisch befindet sich unterhalb des eigentlichen Kelches (Calyx) noch eine weitere kelchartige Struktur, der sog. Außenkelch (Epicalyx), deren einzelne Blättchen an der Basis miteinander verwachsen sind (Abb. 7 & 8).

Abb. 7: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), Blüte in Seitenansicht mit Kelch (Calyx) und Außenkelch (Epicalyx) (22.07.2018, Bonn, H. Geier).

Abb. 8: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), Blüte in Seitenansicht mit Kelch (Calyx) und Außenkelch (Epicalyx) (18.08.2023, Bochum-Westenfeld, A. Jagel).

Die Kronblätter sind deutlich über 3 cm lang und zwischen 5–6 cm breit (HEGI 1965), sodass die Blüten einen Gesamtdurchmesser von bis 10 cm erreichen können (DÜLL & KUTZELNIGG 2022). Da Stockrosen schon lange in Kultur sind, gibt es heute zahlreiche gärtnerische Selektionen mit einer breiten Palette von Blütenfarben wie Weiß, Cremefarben bis Gelb, blass bis kräftig Rosa, rot sowie Purpurrot (Abb. 9–13) und auch fast schwarze Blüten (Sorte 'Nigra') kommen vor (Abb. 14).

Abb. 9: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose) mit weißen Blüten (14.08.2014, Bergkamen, W. Hessel).

Abb. 10: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose) mit gelben Blüten (14.07.2010, Münster, W. Hessel).

Abb. 11: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose) mit hellgelben, gefransten Blüten (15.08.2009, Arnsberg, W. Hessel).

Abb. 12: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose) mit roten Blüten (22.07.2018, Bonn, H. Geier).

Abb. 13: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose) mit purpurroten Blüten (13.07.2008, Bochum-Weitmar, A. Jagel).

Abb. 14: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), Sorte 'Nigra' mit fast schwarzen Blüten (25.06.2007, Bochum-Querenburg, A. Jagel).

Abb. 15: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), Blüte in der männlichen Blühphase, Säule mit Staubblättern (22.07.2018, Bonn, H. Geier).

Abb. 16: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), Blüte in der weiblichen Blühphase, die Narbenäste sind empfangsbereit (14.08.2014, Bergkamen, W. Hessel).

Nicht selten finden sich unter den gärtnerischen Selektionen auch sterile gefüllt-blühende Formen, bei denen die Anzahl der Blütenblätter stark vermehrt ist. In den meisten Fällen ist dies auf die Umgestaltung von Staubblättern zu sterilen Kronblättern zurückzuführen. In der

Regel sind in solchen Blüten auch die Fruchtblätter steril und kronblattartig (petaloid) gestaltet. In seltenen Fällen beruht die Füllung der Blüten nach HEGI (1965) aber auf einer Vermehrung der eigentlichen Kronblätter.

Die Blüten sind protandrisch, d. h. die Staubblätter werden zeitlich vor den Fruchtblättern reif (Abb. 15). Erst wenn die Pollensäcke den Pollen entlassen haben, reifen die Narben heran. Die mehr als 15 Narbenäste spreizen dann bogig nach außen und die Blüte geht in die rezeptive, weibliche Phase über (Abb. 16).

Die Gesamtheit der Staubblätter (das Androeceum) baut sich aus zahlreichen Staubblättern auf (Bündel-Androeceum). Die Staubblätter stehen dabei nicht einzeln und frei, sondern bilden eine den Griffel umschließende kleine Säule (Columnella), die aus den Primäranlagen des Androeceums hervorgegangen ist (LEINS & ERBAR 2008). Aufgrund dieser speziellen Ausbildung wird die ganze Familie der *Malvaceae* auch als *Columniferae* bezeichnet. Jedes Staubblatt trägt eine Theke aus zwei Pollensäcken (bisporangiat). Die Pollenkörner sind gelb und mit einem Durchmesser von bis zu 130 µm auffallend groß (DÜLL & KUTZELNIGG 2022).

Abb. 17: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), Blütenzentrum: zwischen den verschmälerten Ansatzstellen der Kronblätter bleibt Platz als Zugang zum Nektar (08.07.2023, Bergkamen, W. Hessel).

Abb. 18: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), Blütenzentrum mit Hummel (18.08.2009, Arnsberg, W. Hessel).

Die Blüten der Stockrosen zeichnen sich durch eine sehr reichliche Nektarproduktion aus. Sie werden daher durch Insekten bestäubt (Entomophilie). Bei uns sind dies im Wesentlichen Honigbienen und Hummeln, die durch die Lücken zwischen den schmalen („genagelten“) Ansatzstellen der Kronblätter an den Nektar gelangen (Abb. 17 & 18, DÜLL & KUTZELNIGG 2022). Diese sind dann oft über und über mit dem grobkörnigen gelben Pollen bepudert und sammeln ihn auch in ihren Pollenhöschen (HINTERMEIER & HINTERMEIER 2002). Unterbleibt eine Insektenbestäubung, so krümmen sich zum Ende der Blütezeit die Narbenäste zwischen die oft nicht vollständig entleerten Staubblätter zurück, sodass es letztendlich zu einer Selbstbestäubung kommen kann (HEGI 1965, DÜLL & KUTZELNIGG 2022).

Die heranreifenden Früchte bleiben von den Kelchblättern umschlossen (Abb. 19 & 20). Der Fruchtknoten ist oberständig und baut sich aus mehr als 15 verwachsenen Fruchtblättern (coenokarp) auf (BAYER & KUBITZKI 2003). Diese sind kreisartig angeordnet. Zur Reife zerfällt die diskusartige Frucht in mehr als 15 einsamige Scheiben, die Teilfrüchte (Merikarpien) darstellen (Abb. 21). Dabei erfolgt die Trennung entlang der morphologischen Verwachsungsnähte der Fruchtblätter (Spaltfrucht).

Abb. 19: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), junge Frucht mit Kelch (oben) und Außenkelch (unten) (22.07.2018, Bonn, H. Geier).

Abb. 20: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), reife Frucht (16.08.23, Bochum-Westenfeld, A. Jagel).

Abb. 21: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), reife Frucht mit sich voneinander lösenden Teilfrüchten (04.08.2018, Bergkamen, C. Buch).

Abb. 22: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), reife einsamige Teilfrüchte (16.08.2023, Bochum-Westenfeld, A. Jagel).

Die Teilfrüchte erscheinen in der Mitte wie eingedrückt (Abb. 22). Sie sind von einem scharfen, gefurchten Rand umgeben (im Gegensatz zu den Früchten der Gattung *Althaea* mit gewölbten Flanken und abgerundeten Rändern). Die Ausbreitung der Früchte erfolgt durch Wind- oder Tierstreuung. Die Samen benötigen zur Keimung das Durchlaufen einer Kälteperiode (Kältekeimer) (HEGI 1965, DÜLL & KUTZELNIGG 2022).

5 Die Entwicklung zur Stadtpflanze

Man nimmt an, dass „Stockrosen“ schon seit der Römerzeit in Gärten gepflanzt werden. Die ersten Aufzeichnungen der Garten-Stockrose in Europa stammen aber erst aus dem 16. Jhd. (AICHELE & SCHWEGLER 2000, HINTERMEIER & HINTERMEIER 2002), sie wurden als Zier- und Heilpflanzen kultiviert. Dabei wurde zuerst nur die Garten-Stockrose (*Alcea rosea*) verwendet, erst viel später kam die Feigenblättrige Stockrose (*A. ficifolia*) hinzu. In der Folge kam es zu Kreuzungen untereinander, wodurch nun auch die gelbe Farbe in das Spektrum der Gewöhnlichen Stockrose gekommen sein soll (KRAUSCH 2007).

Stockrosen werden auch heute in Gärten noch gerne gepflanzt, auch weil sie sich an geeigneten Stellen problemlos selbst aussäen und vermehren. Beobachtungen von Verwilderungen aus den Gärten hinaus sind aber offenbar jüngeren Datums und noch Ende der 1990er Jahre wurden sie in Nordrhein-Westfalen als „Aus Gartenkultur verwildernd, aber unbeständig“ bezeichnet (HAEUPLER & al. 2003: 89). Aber schon in diesem Jahrzehnt gibt es erste Hinweise

darauf, dass die Art an Mauerfüßen und Hauswänden „beständiger“ sei (ADOLPHI 1995). Seitdem haben die Verwilderungen besonders in den wärmebegünstigten Städten immer mehr zugenommen. Nun wachsen Stockrosen an zahllosen Stellen auf Bürgersteigen, an Mauern, auf Baumscheiben (Abb. 3–10), auf Baustellen, Brachflächen und Straßenböschungen, sodass sich die Garten-Stockrose zu einer wahren Stadtpflanze entwickelt hat.

Besonders Botanikerinnen und Botaniker, die sich mit der Erstellung von Florenlisten für Deutschland oder die Bundesländer beschäftigen, diskutieren seit langem, inwieweit Stockrosen bei uns nur unbeständig auftreten oder als eingebürgert gelten können. Hierbei ist entscheidend, ob die Art selbstständig in der Lage ist, sich zu vermehren und dauerhafte Bestände aufzubauen. Erschwert wird die Beurteilung oft dadurch, dass viele der Vorkommen zunächst in der Nähe von Gärten wachsen, von denen aus sie verwildert sind und daher eine immer wieder neue Samenzufuhr aus dieser Quelle eine Eigenständigkeit der Vorkommen verwischen könnte. Außerdem sind die typischen Wuchsorte der Art in der Stadt oft nicht dauerhaft, weil sie zerstört, überbaut oder gereinigt werden.

Mittlerweise weist aber allein die Häufigkeit der Vorkommen im Siedlungsraum darauf hin, dass diese kaum jedes Jahr erneut aus Gärten verwildert sein können. Positiv auf die Verbreitung in den Städten wirkt sich dabei aus, dass Stockrosen in der Bevölkerung wegen ihrer prachtvollen Erscheinung durchaus bekannt und beliebt sind, und selbst an den Grundblättern erkannt werden. So werden Verwilderungen auf Bürgersteigen und Baumscheiben oft nicht als „Unkraut“ betrachtet, sondern geduldet. Die Pflanzen blühen und fruchten und können sich weiter ausbreiten. Ein direkter Bezug der Vorkommen zu einer benachbarten Anpflanzung ist vielerorts nicht mehr zu erkennen. Verschleppte Samen auf Straßenböschungen, Brachen, Grünflächen und sogar Autobahnmittelstreifen können aber auch dort durchaus längerfristig auftreten, solange der Standort nicht zuwächst oder zerstört wird (Abb. 31–33).

So wird in Deutschland der Umstand, dass sich die Garten-Stockrose zumindest auf dem Weg der Einbürgerung befindet, mittlerweile in mehreren Bundesländern anerkannt („Etablierungstendenz“ in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen; HAND & al. 2023).

Abb. 23: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose) an einer Hauswand auf einem Bürgersteig (16.08.2023, Bochum-Westenfeld, A. Jagel).

Abb. 24: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), Jungpflanzen entlang einer Bürgersteigkante (21.09.2010, Bochum-Zentrum, A. Jagel).

Abb. 25: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose) auf einem Parkplatz (16.08.2023, Bochum-Westenfeld, A. Jagel).

Abb. 26: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose) an einem Parkstreifen (16.08.2023, Bochum-Westenfeld, A. Jagel).

Abb. 27: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose) auf einem Bürgersteig an einem Gartenzaun (03.07.2020, Bochum-Langendreer, A. Jagel).

Abb. 28: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose) auf einem Bürgersteig an einer Hauswand (03.07.2020, Bochum-Langendreer, A. Jagel).

Abb. 29: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose) auf einer Baumscheibe (03.07.2020, Bochum-Langendreer, A. Jagel).

Abb. 30: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose) an einer Mauer (26.05.2017, Köln-Merkenich, A. Jagel).

Abb. 31: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose) auf einer Brachfläche (10.09.2010, Dortmund-Mitte, A. Jagel).

Abb. 32: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose) auf einer Brachfläche (21.07.2012, Hattingen-Welper, A. Jagel).

Abb. 33: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose) auf einer Wiese auf einer begrünten Müllhalde (13.07.2008, Bochum-Weitmar, A. Jagel).

Abb. 34: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose) auf einem Autobahnmittelstreifen (13.07.2009, Bochum-Kornharpen, A. Jagel).

6 Verwendung

Heute haben Stockrosen ganz überwiegend eine Bedeutung als Zierpflanze. Der prachtvolle Eindruck der Pflanzen wird allerdings durch den Umstand getrübt, dass die Blätter regelmäßig von einem Mikropilz, dem Malvenrost (*Puccinia malvacearum*, Abb. 35 & 36), befallen werden. Hierbei handelt es sich um eine typische Stockrosen-Krankheit, die schwer zu bekämpfen ist und durch die die Art bei uns im 19. Jhd. fast ausgerottet wurde (DÜLL & KUTZELNIGG 2022). Der Rostpilz befällt vor allem die Unterseite der Blätter, die dann auffällige, runde, gelbe bis orangefarbene, meist etwas eingesenkte Flecken aufweisen (KRUSE 2019). Die Stockrosen verkahlen zunehmend, auch wenn sie weiter blühen. Durch Einkreuzen der Feigenblättrigen Stockrose (*Alcea ficifolia*) wurde die Rosttoleranz der Gartenstockrose allerdings erfolgreich gestärkt. Entstanden sind daraus die Sorten 'Parkfrieden' (einfach, rotviolett), 'Parktraum' (gefüllt, cremerosa), 'Parkallee' (einfach, creme) und 'Parkrondell' (einfach lila-rosa) (KÖHLEIN 1992).

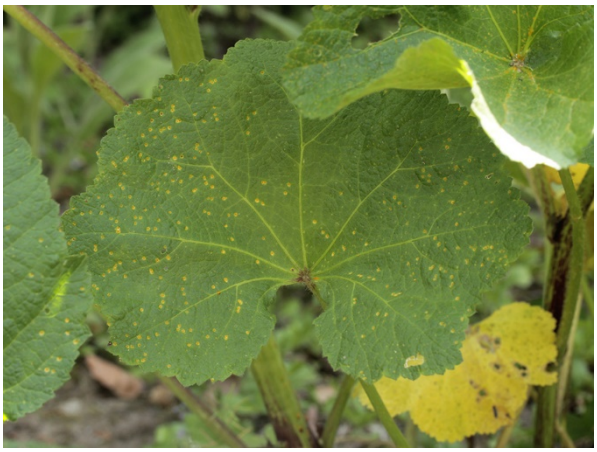

Abb. 35: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), Blatt mit Malvenrost (*Puccinia malvacearum*) (16.05.2020, Essen, B. Sothmann).

Abb. 36: *Alcea rosea* (Garten-Stockrose), Blattoberseite mit Malvenrost (*Puccinia malvacearum*) (16.05.2020, Essen, B. Sothmann).

Über den Wert als Zierpflanze hinaus hatte *Alcea rosea* besonders früher auch eine Bedeutung als Heilpflanze. Stockrosenblüten wurden z. B. für die Herstellung von Tees verwendet. Gesammelt wurden dafür die voll erblühten ganzen Blüten (inklusive der Kelche) und bei mäßiger Wärme schnell getrocknet. Die wichtigsten Wirkstoffe sind die reichlich vorhandenen Pflanzenschleime. Hinzu kommen Anthocyane, Mineralstoffe, Gerb- und Bitterstoffe, Stärke und Phytosterin (PAHLOW 1993). Stockrosenblüten sind Bestandteil von Teemischungen gegen Husten und Bronchitis. Ungesüßt gilt der Tee in der Volksmedizin als Heilmittel bei Durchfällen, Magenbeschwerden und gegen Nierenleiden. Außerdem verwendet man die Teezubereitungen auch zum Gurgeln bei Mund-, Rachen- und Halsentzündungen (vgl. Abschnitt Name) und Umschlägen bei Verletzungen (PAHLOW 1993).

In England wurde im 19. Jhd. ein haltbarer Farbstoff aus den Blüten hergestellt, der als Ersatz für den teureren Indigo verwendet werden konnte (PROSKAU 1859). Hier, aber auch in Frankreich und der Türkei, verwendete man die Blüten zum Färben von Wein, Likören, Essig und anderen Lebensmitteln. Dafür verwendet wurde insbesondere die schwarzrot blühende Sorte 'Nigra' (Abb. 14), bei der das dunkelrote Anthocyan Malvindinglykosid in so großen Mengen enthalten ist (11 % des Trockengewichts, LIEBEREI & REISDORF 2012), dass man die Pflanzen auch kulturmäßig gewann, z. B. in Mittelfrankreich, in Deutschland im Wesentlichen in der Nürnberger Region. Außerdem soll es erfolgreiche Versuche gegeben haben, die Stängel zur Papierfabrikation und den durch Abkochen der Wurzeln gewonnenen Schleim zum Leimen von Papier zu verwenden (PROSKAU 1859).

Danksagungen

Für die Bereitstellung von Fotos bedanken wir uns herzlich bei Corinne Buch (Mülheim/Ruhr), Werner Hessel (Bergkamen), Harald Geier (Bonn) und Prof. Dr. Björn Sothmann (Duisburg).

Literatur

ADOLPHI, K. 1995: Neophytische Kultur- und Anbaupflanzen als Kulturflüchtlinge des Rheinlandes. – Nardus 2.

AICHELE, D. & SCHWEGLER, H.-W. 2000: Die Blütenpflanzen Mitteleuropas, Bd. 3, 2. Aufl. – Stuttgart.

BAYER, C. & KUBITZKI, K. 2003: *Malvaceae*. – In: KUBITZKI, K. & BAYER, C. (eds): Flowering Plants. Dicotyledons. The Families and Genera of Vascular Plants, vol. 5. – Berlin, Heidelberg.

DÜLL, D. & KUTZELNIGG, H. 2022: Die Wild- und Nutzpflanzen Deutschlands. Vorkommen – Ökologie – Verwendung. – Wiebelsheim.

HAEUPLER, H., JAGEL, A. & SCHUMACHER, W. 2003: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Nordrhein-Westfalens. – Recklinghausen.

HAND, R., THIEME, M. & al. 2023: Florenliste von Deutschland (Gefäßpflanzen), begründet von KARL PETER BUTTLER, Version 13. – http://www.kp-buttler.de [24.12.2023].

HEGI, G. 1965: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. 5(1). – München.
HESS, D. 2005: Systematische Botanik. – Stuttgart.
HINTERMEIER, H. & HINTERMEIER, M. 2002: Blütenpflanzen und ihre Gäste. – Bayer. Landesverb. Gartenbau & Landespflege (Hrsg.). München.
KÖHLEIN, F. 1992: Staudige Malvengewächse. – Gartenpraxis 1992(5): 8–12.
KÖHLEIN, F., MENZEL, P. & BÄRTELS, A. 2000: Das Große Ulmer-Buch der Gartenpflanzen. Stauden, Sommerblumen, Ziergehölze. – Stuttgart.
KRAUSCH, H.-D. 2007: Kaiserkron und Päonien rot. Von der Entdeckung und Einführung unserer Gartenblumen. – München.
KRUSE, J. 2019: Faszinierende Pflanzenpilze. Erkennen und Bestimmen. – Wiebelsheim.
LEINS, P. & ERBAR, C. 2008: Blüte & Frucht, 2. Aufl. – Stuttgart.
LIEBEREI, R. & REISDORF, C. 2012: Nutzpflanzen, 8. Aufl. – Stuttgart.
MARZELL, H. 1943: Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. – Leipzig (Nachdruck 2000, Köln).
PAHLOW, W. 1993: Das große Buch der Heilpflanzen. Gesund durch die Heilkräfte der Natur. – München.
PROSKAU, H. ZU 1859: Anbau der schwarzen Malve. – Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft 29: 149–150.
STEVENS, P. F. 2001 onwards: Angiosperm Phylogeny Website, Vers. 14, July 2017. – http://www.mobot.org/MOBOT/research/APweb/ [29.11.2023].
VERLOOVE, F. 2010: Manual of the Alien Plants of Belgium. Botanic Garden Meise, Belgium. – https://alienplantsbelgium.myspecies.info/content/alcea-rosea [20.12.2023].
WEBERLING, F. 1981: Morphologie der Blüten und Blütenstände. – Stuttgart.